

Die Wüstenschlösser der Umayyaden – Entstehung und Funktion

Islamwissenschaft / 2007

Robin Rühling, M.A.

Friedrich-Schiller-Universität Jena · Historische Studienarbeit

Überarbeitete Archivfassung: neutrales Deckblatt, private Kontaktdaten entfernt.

Entstehungsstand der Arbeit; keine Aktualisierung der damaligen Literatur und Aussagen.

Bildabbildungen aus der Originalfassung wurden aus Rechtevorsorge entfernt.

Inhalt

Seite

Abbildungsverzeichnis	1
1. Einleitung	2
2. Historischer Hintergrund und Entstehung	4
3. Funktion	6
4. Architektonischer Aufbau	9
5. Fazit	12
Bibliographie	14

Abbildungsverzeichnis

Karte 1: Die syrischen Wüstenschlösser	Seite 3
Abbildung 1: Die Portalfassade Mšattas	Seite 11
Abbildung 2: Grundriss des Wüstenschlosses Mšatta	Seite 11

1. Einleitung

Im syrisch-jordanischen Wüstensteppengebiet des historischen Großsyriens, welches sich vom Euphrat im Norden bis in die Nähe des Roten Meeres im Süden erstreckt, befinden sich die Ruinen von über 20 Bauwerken, welche als die so genannten Wüstenschlösser bezeichnet werden (Karte 1).¹ Die erste bewusste Wahrnehmung dieser Bauwerke erfolgte in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts durch europäische Reisende, die diese jedoch eher als exotische Gebilde empfanden, ohne deren Bedeutung oder Entstehung zu hinterfragen. Erst durch den Beduinenforscher und Arabist Alois Musil wurde durch sein 1907 erschienenes Werk „Kusejr ‘Amra“ eine Auseinandersetzung mit den Wüstenschlössern erreicht und deren Bedeutung hinterfragt.²

Die Bezeichnung Wüstenschlösser, im eigentlichen Sinne, ist eher irreführend, da sich die Bauten nicht direkt in der Wüste befinden, sondern im Bereich der Steppe oder sogar im Fruchtländchen liegen.³ Die Westgrenze für die Wüstenschlösser markieren die nach Osten steil in die Ebenen und Tafelländer Innersyriens abfallenden Gebirge. Dem Gegenüber verläuft eine bewegliche Ostgrenze, deren theoretisch östlicher Verlauf die 200 mm Jahresniederschlagsgrenze darstellt, jenseits der kein Trockenfeldbau mehr möglich ist.⁴

Aber warum wurden prächtige Bauten außerhalb der Gebiete errichtet, in denen Städter, Bauern und Nomaden in ständigem Kontakt und Wettstreit miteinander eine Kulturlandschaft entstehen ließen? Dies ist der zentrale Gedanke, der dieser Arbeit zu Grunde liegt. Besonderer Fokus soll dabei auf die historischen Gegebenheiten und Entwicklungen gelegt werden. Hierfür ist es notwendig zuerst auf die spätantiken Verhältnisse der Region näher einzugehen, um im Anschluss die daraus resultierende Entwicklung der umayyadischen Politik in Syrien nach zu vollziehen. Im letzten Kapitel soll dann eine genauere Betrachtung der Architektur der Wüstenschlösser weiteren Aufschluss über deren Bedeutung, Funktion und Nutzung geben.

¹ Vgl. Gaube (1979) S. 182.

² Vgl. ebd. S. 182f.

³ Vgl. Hattstein (2000) S. 72.

⁴ Vgl. Gaube (1979) S. 187.

Karte 1: Die syrischen Wüstenschlösser

Quelle: Entnommen aus Gaube (1979) S. 203.

Bildlegende: 1. ĖanÁÒir – 2. RuÒÁfa – 3. QaÒr al-Ílayr aš-Šarqī – 4. QaÒr al-Ílayr al-Çarbī – 5. Ba‘albak – 6. Qaryatayn – 7. ‘AnÊar – 8. Dayr MuÔrān – 9. Éabiya – 10. Ñinnabra – 11. Éabal Sīs – 12. Minya – 13. Burqu‘ - 14. Íammām aÒ-Ñarrāl – 15. Ėirbat al-Maf°ir – 16.

Muwaqqar – 17. QasÔal – 18. Ėarāna – 19. Qusayr ‘Amra – 20. Mšatta – 21. QaÔr ÓÛba – 22. QaÔr Bāyir.

2. Historischer Hintergrund und Entstehung

Zwischen 75 und 106 errichtete die römische Provinzverwaltung eine Straße vom Golf von ‘Aqaba über Bosra, Damaskus, Palmyra und Saura am Euphrat bis in die Nähe des Tigris. Im dritten Jahrhundert wurde der westliche Straßenabschnitt zwischen Damaskus und Euphrat durch ein System sich kreuzender, befestigter Straßen mit Wasserplätzen, Wachtposten und Wehrsiedlungen erweitert. Durch dieses Straßennetz erreichte man eine Ausdehnung des Kulturlandes und errichtete gleichzeitig ein Bollwerk gegen die Perser, deren schlagkräftige Reiterarmee nicht mehr nur durch eine einzige Verteidigungslinie aufgehalten werden konnte. Zudem schuf man damit ein wirksames Kontrollsystem über jene Nomaden, welche ihre Weidegründe westlich der Straße Damaskus-Saura hatten.⁵ Infolge dessen entwickelte sich zwischen dem vierten und sechsten Jahrhundert überall dort, wo es die Natur zuließ, ein Neusiedelland, das nicht von der Bevölkerung Innersyriens, sondern von sesshaft gewordenen Nomaden – Arabern besiedelt wurde und aus dem in über 200 Jahren eine Vielzahl ländlicher Siedlungen, Städte und Militärposten entstand.⁶ In diesen Gebieten des Neusiedelandes kam es somit auch zu einer Verschmelzung der Kulturen von Byzanz und Syrien mit jener der Araber, welche zu einer raschen islamischen Eroberung und Befriedung Syriens beigetragen haben und der Umayyadenherrschaft zwischen 661 und 750 eine relativ unbelastete Innenpolitik bescherte.

Das umayyadische Reich wurde auch als syrisch-arabisches Reich bezeichnet, denn nur unter den Umayyaden hielten die Araber fast alle Machtpositionen im Staat besetzt. In Syrien lag die Reichshauptstadt Damaskus. Somit flossen Steuergelder und Beuteanteile aus allen Richtungen und Fronten nach Syrien. Auf die syrischen Nomaden stützte sich die Umayyadenherrschaft wiederum militärisch. Die Vorherrschaft Syriens entstand dabei nicht ohne Grund, sondern

⁵ Vgl. Gaube (1979) S. 189.

⁶ Vgl. ebd. S. 189f.

resultierte aus der, bereits erwähnten, hoch entwickelten städtischen und ländlichen Kultur, in der die Nomaden fest integriert waren.⁷

Mit dem Übergang des Kalifats an die Umayyaden und der Verlegung der Reichshauptstadt von Medina nach Damaskus vollzog sich somit eine entscheidende Veränderung. In Damaskus galt es nun bald dem siegreichen Glauben Kultstätten zu schaffen, welche nicht allzu ärmlich neben der Pracht heidnischer Tempel und christlicher Kirchen erscheinen sollten. Auch die Forderung nach einer glänzenden Hofhaltung zeigte, dass man nicht im Schatten von Byzanz stehen wollte. Dies führte rasch zu einer regen Bautätigkeit, welche durch die Lieferung von Material und Gestellung von Arbeitern aus allen Gegenden des Reiches sowie die Hilfe griechischer, syrischer und persischer Meister erleichtert wurde.⁸

So entstanden während der Herrschaft der Umayyaden eine Vielzahl prächtiger Bauten, von denen einige noch heute erhalten sind und beeindrucken, wie zum Beispiel die große Umayyaden-Moschee in Damaskus. Sie wurde im Jahre 705 unter dem Kalifen Walīd I. (705-715) erbaut und zählt zu den ältesten Moscheen überhaupt.⁹ Ebenso errichteten die Umayyaden monumentale Stadtpaläste, die mit ihren durch Türmen verstärkten Außenmauern kastellartigen Bauten glichen. Die Stadtpaläste waren jedoch nur teilweise und nur mithilfe archäologischer Grabungen zu rekonstruieren.¹⁰ Die rege Bautätigkeit der Umayyaden steigerte sich während ihrer Herrschaftszeit so stark, dass nicht nur die Arbeiter, sondern auch die Staatskasse exorbitant belastet wurde. Dies gipfelte darin, dass Yazīd III. (744) sich in seiner Thronrede verpflichten musste, von jeder Bautätigkeit zurückzustehen.¹¹

Die Umayyaden beschränkten ihre Bautätigkeit jedoch nicht nur auf Stadtpaläste und andere Bauten in Städten und großen Zentren sondern erweiterten diese auch auf das jordanisch-syrische Wüstengebiet, wo sie eine Vielzahl von Wüstenschlössern errichteten. Eine genaue Datierung der Entstehung dieser Wüstenschlösser ist jedoch schwierig. Zwar bilden die teilweise gut erhaltenen Ruinen ein anschauliches Bild vom Palastbau der Umayyaden, jedoch sind nur wenige Bauinschriften vorhanden. So wurden zum Beispiel in der Nähe des

⁷ Vgl. ebd. S. 192.

⁸ Vgl. Kühnel (1962) S. 17.

⁹ Vgl. eslam.de (2007)

¹⁰ Vgl. Hattstein (2000) S. 72.

¹¹ Vgl. Gaube (1979) S. 206.

Schlusses Usais Inschriften entdeckt, in denen die Namen von Söhnen Walīd I. genannt werden, was darauf hinweist, das Usais während seiner Regierungszeit entstanden ist. Eine ähnliche Schlussfolgerung zog man aus einer Darstellung im Badeschlösschen Qusayr ‘Amra. Diese zeigt den thronenden Kalifen Walīd I. und ihm huldigende Könige der Welt, die durch Beischriften in arabischer und griechischer Sprache bezeichnet sind, was zu der Annahme führte, dass das Gebäude in der zweiten Hälfte seiner Regierungszeit um 710 entstand.¹² Auch dem Kalifen Hišām (724-743) wurden durch Bauinschriften die Wüstenschlösser Qa’r al-Īayr aš-Šarqī sowie Khirbat al-Mafdjar zugewiesen. Die problematischste Datierung brachte das Schloss Mšatta hervor, welches das mächtigste der Wüstenschlösser ist. Im Jahre 1964 fand man bei Reinigungsarbeiten einen Ziegel mit einer fünfzeiligen arabischen Inschrift, dessen Schreiber Sulayman ibn Kaisan war. Dieser bekleidete unter den Kalifen Hišām, Walīd II. (743-744) und Yazīd III. verschiedene wichtige Ämter, was eine eingrenzende Datierung erschwerte.¹³ Eine präzise Eingrenzung der Datierung der Wüstenschlösser kann somit nicht erfolgen. Aufgrund der Inschriften ist jedoch ersichtlich, dass die ersten Wüstenschlösser vermutlich unter Walīd I. entstanden. Da keine weiteren Bauinschriften und Malereien von ‘Abbāsiden Kalifen gefunden wurden, kann die Datierung somit auf 700-750 eingegrenzt werden.

Die Wüstenschlösser waren relativ unterschiedlich ausgestaltet. So fand man von kleinen, einfachen palastähnlichen Bauten bis hin zu mächtigen Gebilden mit einer Seitenlänge von 144 Metern verschiedene Arten von Schlössern. Aber wie sinnvoll sind solch prächtige Repräsentationsbauten außerhalb der großen Zentren mitten im Wüstensteppengebiet? Oder erfüllten diese doch eher einen anderen Zweck als eine reine Repräsentation?

3. Funktion

Über die Funktion der Wüstenschlösser herrscht kein eindeutiger Konsens. Es war unter anderem durch Überlieferungen und Aufzeichnungen bekannt, dass die

¹² Vgl. Hattstein (2000) S. 77.

¹³ Vgl. ebd. S. 78.

Kalifen der Umayyaden-Dynastie die längste Zeit nicht in ihren Stadtpalästen verbrachten, sondern an verschiedenen Orten, darunter die Wüstenschlösser.¹⁴ Bis in die dreißiger Jahre des 20. Jahrhunderts interpretierte man die Wüstenschlösser als Landsitze oder gar als Lustschlösser der Umayyaden, in denen die Kalifen in der freien Luft der Wüste, fern von den religiösen Eiferern der Städte, all jenen fürstlichen Vergnügungen nachgingen, welche jeden frommen Muslim mit Grausen erfüllt hätten. Diese Interpretation bezieht sich zwar auf Belege, in denen die Hofhaltung mit Wein, Gesängen, Tanz und Jagd beschrieben wurde, doch stammen diese Belege aus der späten Umayyadenzeit nach circa 725, in der die Herrschaft bereits durch Unfähigkeit und politisches Desinteresse zu zerbröckeln begann.¹⁵ Da die früheren Kalifen durchaus engagierter waren, politische Einigkeit und innenpolitische Stabilität zu erreichen, müssen diese Herrscher-Residenzen in den Siedlungsgebieten der Nomaden also auch einem anderen Zweck gedient haben.

Da sich die Umayyadenherrschaft, wie bereits erwähnt, militärisch auf die Nomaden stützte, war es die logische Folge, dass die festbesiedelten Teile Syriens nur in Blüte stehen konnten, wenn die Nomaden in angemessener Art und Weise an dieser Blüte beteiligt wurden. Bereits die Römer und Byzantiner hatten dieses Prinzip erkannt und versuchten dafür Sorge zu tragen, dass in ihren Machtbereichen das chaotische Gegeneinander von Sesshaften und Nomaden einem Miteinander wich, um Städter, Bauern und Nomaden zum gemeinsamen Nutzen zu vereinen.¹⁶

Zu diesem Ziel der Einigung entwickelte sich im 6. Jahrhundert, mit byzantinischer Hilfe, eine Vorherrschaft des Stammes der Ġassāniden über die Nomadenstämme im Grenzland Syriens heraus. Um Einfluss auf die byzantinische Politik in Syrien zu nehmen, trat der Führer der Konföderation der Nomaden als Sprecher aller auf, musste nach innen aber die Entscheidungen mit den Häuption der Familien und Stämme seines Verbandes absprechen. Es war somit notwendig, dass der Führer oder angesehene Mitglieder seiner Familie entfernter weidende Zweige der Konföderation aufsuchten, um sich zu beraten und sich ihrer Treue zu versichern.¹⁷ Zu diesem Zweck errichteten die Ġassāniden in verschiedenen Teilen ihres

¹⁴ Vgl. Krämer (2005) S. 44.

¹⁵ Vgl. Gaube (1979) S. 183f.

¹⁶ Vgl. ebd. S. 192f.

¹⁷ Vgl. ebd. S. 193f.

Konföderationsgebietes feste Bauten, die in ihrer politischen Funktion den Pfalzen des europäischen Mittelalters glichen. Das bekannteste dieser Bauwerke ist Ēirbat al-BayĀ'. Es liegt in Südostsyrien und wurde mithilfe des Vergleichs seiner Architektur und seiner Dekoration mit fest datierten Monumenten, der Zeit der Ġassāniden zugeordnet.¹⁸ Das äußerlich als Kastell anmutende Werk ähnelt mit seiner inneren Struktur eher einem Nomadenlager. So sind die Räume um den großen Hof so angelegt, wie die Nomaden in der Wüste ihre Zelte um einen großen freien Platz in der Mitte anordnen. Allgemein betrachtet finden sich unter den Gebäuden der Ġassānidenherrschaft zwei Bautypen: die Empfangshalle und die befestigte Wohnanlage. Beide Typen sind wiederum vom äußersten Norden bis zum äußersten Süden des Verbreitungsgebietes des Ġassāniden zu finden und zeigen somit eindeutig, dass die Ġassāniden nicht von einem festen Punkt aus über die mit ihnen verbundenen Stämme herrschten.¹⁹ Ein weiterer Beleg, der auf die lediglich periodenweise Nutzung der Bauten verwies, war in Ēirbat al-BayĀ' zu finden. So war eine Wasserversorgung im Gebäude nicht vorhanden²⁰, was wiederum auf kurze Aufenthalte und auf die Nutzung zu überwiegend politischen Zwecken verweist.²¹

Nachdem die Ēassānidische Fürstenfamilie im Jahre 636 auf byzantinisches Gebiet auswanderte setzte sich der Stamm der Kalb und mit ihnen verbundene, größtenteils christliche Stämme, zusammen Yaman genannt, als die Nachfolger der Ġassāniden durch. Dies wurde erheblich durch die Verbundenheit mit den Umayyaden ermöglicht. So hatte sich der erste Umayyadenkalif, Mu'āwiya I. (661-680) bereits zu seiner Statthalterschaft in Syrien mit dem Stamm der Kalb durch Heirat verbunden. Er war sich dabei durchaus bewusst, welch unschätzbare Grundlage seiner Macht die Nomaden bilden konnten.²² Mit dem offiziellen Machtantritt der Umayyaden übernahmen diese die Nachfolgerrolle der Ēassānidischen Fürsten als Führer der Konföderation der syrischen Stämme und setzten die syrischen Nomadenkrieger als eine Art Reichstruppe zur Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung ein. Diese Stämme bildeten nun, anders

¹⁸ Vgl. Gaube (1974) S. 129-136.

¹⁹ Vgl. Gaube (1979) S. 196.

²⁰ Es waren lediglich zwei Abflüsse, aber keinerlei Zuflüsse zu finden.

²¹ Vgl. Gaube (1974) S. 126.

²² Vgl. Gaube (1979) S. 196-199.

als bei den Ġassāniden, vielmehr die Grundlage für die Beherrschung eines Weltreiches und waren für die neuen Fürsten unverzichtbar.²³

Als Konsequenz dieses politischen Schrittes und der damit verbundenen Abhängigkeit von den syrischen Nomadenstämmen war es, ganz nach der vorgelebten Tradition der Ġassāniden, notwendig, sich in der Praxis der Herrschaftsausübung mehrerer, über das Siedelland verteilter Residenzen zu bedienen. Diese politische Verflechtung bildete somit die Grundlage für die Entstehung der Wüstenschlösser der Umayyaden. Der typische Stil der Ġassānidenbauten, welche aus Empfangshalle und befestigter Wohnanlage bestanden, spiegelte sich dabei ebenso wieder, wie deren Verteilung über das gesamte syrische Wüstengebiet und führt zu dem Schluss, dass beide Bauwerksgruppen die gleiche Funktion besaßen. Sie waren Residenzen von Nomadenführern in den Territorien mit ihnen verbundener Stämme und waren somit ein wirksames Instrument zur Nomadenkontrolle.²⁴

4. Architektonischer Aufbau

Die Erkenntnis über die Entstehung der Wüstenschlösser und ihre damit verbundene Funktion spiegelt sich auch in der Architektur der Bauwerke wieder. So findet man Grundrisse und Raumkomplexe, ähnlich den Stadtpalästen der Umayyaden.

An den Grundrissen der umayyadischen Wüstenschlösser lässt sich erkennen, dass diese über zwei sich kreuzende Diagonalen entwickelt wurden, die sich genau im rechten Winkel schnitten. Über diese Diagonalen wurden dann die exakten Maße abgetragen.²⁵

Äußerlich wiesen die Schlösser einen festigungsartigen Eindruck auf, der durch die mit Türmen verstärkten Mauern hervorgerufen wurde. Besonders anmutend wirkte dabei das Wüstenschloss Mšatta, welches circa 32 Kilometer südlich von 'Ammān errichtet wurde. Obwohl das Schloss nicht vollendet wurde, trug es bereits seine mächtigen steinernen Außenmauern, mit einer jeweiligen internen Seitenlänge von

²³ Vgl. ebd. S. 201.

²⁴ Vgl. Gaube (1979) S. 205.

²⁵ Vgl. Hattstein (2000) S. 73.

144 Metern. Zusätzlich wurde die Außenmauer durch halbrunde Türme flankiert.²⁶ Trotz ihrer mächtigen Erscheinung, waren die Schlösser jedoch nicht als Festungen konzipiert. So besaßen sie keine Vorrichtungen für den Fall einer längeren Belagerung. Außerdem waren die Türme nicht für einen Verteidigungsfall nutzbar, da diese meist mit Schutt aufgefüllt waren, oder wie am Beispiel von Mšatta teilweise als Latrine genutzt wurden.²⁷

Besondere Mühe gaben sich die Erbauer bei der Errichtung der weiten Portale. Diese wurden entweder durch zwei gewaltige Portaltürme gerahmt oder konnten in einem gewaltigen „gesprengten“ Torturm sitzen. Die Türme selbst blieben dabei entweder undekoriert oder erhielten Ausschmückungen mit Stuckdekor, wie in Qa'ar al-Īayr al-Çarbī. Eine besonders aufwendige Ausgestaltung erhielt hier wiederum das Schloss Mšatta. Das auf der Südseite befindliche Eingangsportal wurde durch vieleckige Türme gerahmt und durch aufwendig gearbeiteten Reliefschmuck hervorgehoben, der sich zu beiden Seiten bis zu den Nachbartürmen hin erstreckt. Das Relief war gekennzeichnet durch ein Zickzackband, welches die Wand in Dreiecke gliedert und wiederum von großen Rosetten bestimmt war. Der verbleibende Grund wurde noch einmal mit feinteiligen Reliefs überzogen. (Abb. 1)²⁸

Das Zentrum der Schlösser bildete immer ein weiter Innenhof. Somit waren die Bauten nicht nach außen, sondern nach innen gerichtet. Um den Innenhof angeordnet, befanden sich verschiedene Arten von Raumkomplexen. Im Allgemeinen fand sich in allen Schlössern ein Apsisraum und unterschiedlich ausgestaltete, um den Innenhof angelegte, Räume, welche teils zu Gruppen zusammengefasst oder teils isoliert waren.²⁹ Im Bauwerk Mšatta wurde die Front des Innenhofes durch die sich in drei Bogen öffnende Thronhalle beherrscht. Diese dreischiffige Halle mündete in einen Saal, der wiederum durch drei Apsiden erweitert wurde (Abb. 2).³⁰ Die eigentlichen Wohnräume, die innerhalb der Schlösser meist als Fünfraumgruppen angeordnet waren, befanden sich in Mšatta

²⁶ Vgl. Creswell (1968) S. 124

²⁷ Vgl. Creswell (1968) S. 124.

²⁸ Vgl. Hattstein (2000) S. 74.

²⁹ Vgl. Gaube (1979) S. 202.

³⁰ Hattstein (2000) S. 75.

zu beiden Seiten der Thronhalle und bestanden aus vier Einzelnen dieser Fünfraumgruppen (Abb. 2).³¹

Zu jedem der Wüstenschlösser gehörten neben den unterschiedlichen Raumkomplexen eine Moschee oder Gebetsräume, die sich entweder innerhalb des Schlosses als eigener Raumkomplex eingliederten oder außerhalb des Mauergevierts in unmittelbarer Nachbarschaft als zusätzliche, kleinere Moscheege-

Abbildung 1: Die Portalfassade Mšattas

Quelle: Entnommen aus muslimheritage.com (2005)

Bemerkung: Die Abbildung zeigt einen Detailausschnitt der Portalfassade Mšattas, ausgestellt im Museum für islamische Kunst in Berlin.

Abbildung 2: Grundriss des Wüstenschlosses Mšatta

³¹ Vgl. ebd. S. 77.

Quelle: Entnommen aus Creswell (1968) S. 125.

bäude errichtet wurden. Diese angrenzenden Schlossmoscheen waren schlichte Räume über rechteckigem Grundriss mit zwei oder drei Pfeilerreihen vor der Qiblawand. Grundsätzlich besaßen alle Moscheen oder Gebetsräume einen nischenförmigen Miḥrāb. In Mšatta befand sich der Moscheeraum rechts neben dem Hauptportal, wobei die Miḥrāb in die Umfassungsmauer eingefügt war (Abb. 2).³²

Die Wüstenschlösser der Umayyaden beschränkten sich somit nicht ausschließlich auf die Grundkonzeption von Empfangshalle und befestigter Wohnanlage. Neben Moscheen und Gebetsräumen wurden Empfangshallen unter den Umayyaden oft mit Bädern kombiniert und befestigte Wohnanlagen zusätzlich mit Empfangsräumen ausgestattet. Eine besonders aufwendig gestaltete Verbindung aus Badehaus und Palast war das Bauwerk Qusayr ‘Amra. Das unter Walīd I. entstandene Bauwerk liegt am Rande der Azrak-Oase und gehört in einen größeren Gebäudekomplex hinein, bestehend aus einer kleinen Burg für die Dienerschaft, einem Wachturm und einem hydraulischen System. Dieses bestand aus einem Schöpfrad, aus einem Brunnen und einer Zisterne.³³ Das Schöpfrad, welches durch Tierkraft angetrieben war, beförderte das Wasser in Schöpfbechern zu einer höher

³² Vgl. Hattstein (2000) S. 75.

³³ Vgl. Almagro u.a. (1975) S. 137f.

gelegenen Zisterne, von wo aus das Wasser in die Becken, Bäder und Wannen des Gebäudes geleitet werden konnte. Auch ein Abflusssystem der einzelnen Becken, wurde vorgefunden, von wo aus das Wasser in etwas entfernter gelegene Fäkaliengruben geleitet wurde.³⁴

Diese Besonderheit der Architektur der Bauwerke zeigt somit, dass die Kalifen der Umayyaden, im Gegensatz zu den Ġassāniden, auch für längere Zeit in ihren Schlössern residierten.

5. Fazit

Vor dem Hintergrund der historischen Entwicklung wird deutlich, dass die Wüstenschlösser der Umayyaden überwiegend politischen Zwecken dienten. Dies wird ersichtlich durch ihre Verteilung über das gesamte syrisch-jordanische Wüstengebiet und durch die Betrachtung ihres Architektonischen Aufbaus. So konnten Empfangshallen in Wüstengebieten nur dem Ziel der Beratungen dienen. Die historische Betrachtung zeigt jedoch auch, dass die Umayyaden eine Herrschaftsdynastie darstellten, die nicht im Schatten anderer Dynastien ihrer Zeit stehen wollten, was die rege und ausufernde Bautätigkeit ihrer Blütezeit eindeutig beweist. Dies konnten sie jedoch nur erreichen, wenn sie immer wieder neue und größere, prunkvollere und mächtiger anmutende Bauten errichteten, wobei das Wüstenschloss Mšatta, trotz seiner Unvollendung, die Krönung auf dem Haupt der Wüstenschlösser darstellte. Im Gegensatz zu den Nomadenführern ihrer Vorzeit, den Ġassāniden, nutzten die Umayyaden ihre Bauten jedoch nicht ausschließlich zu Kurzaufenthalten, sondern hielten sich auch für längere Zeit in den Wüstenschlössern auf, was durch verschiedene Quellen belegt ist. Ersichtlich wird dies ebenso, durch die architektonische Betrachtung, wobei befestigte Wohnanlagen, ausgebaute Wasserversorgungssysteme und Badeanlagen, neben einer prächtigen Hofhaltung, auch längere Aufenthalte beweisen.

Die Wüstenschlösser der Umayyaden-Dynastie stellten somit eine Symbiose aus politischer Funktion und Repräsentation dar, wobei der Grundgedanke ihrer ersten Erbauer mit Sicherheit die politische Einflussnahme war.

³⁴ Vgl. ebd. S. 138.

Bibliographie

Almagro, Martin/ Almagro, Juan/ Caballero, Luis (1975): Qusayr 'Amra. Residencia y banos Omeyas en el desierto de Jordania, Madrid.

Creswell, Keppel A. (1968): A short account of early Muslim architecture, Beirut.

FSTC Limited (2005): Mshatta Palace, Jordan; 743-744 CE, in :
<<http://www.muslimheritage.com/topics/default.cfm?TaxonomyTypeID=2&TaxonomySubTypeID=18&TaxonomyThirdLevelID=3&ArticleID=503>> am 18.3.2007.

Gaube, Heinz (1974): Ein arabischer Palast in Südsyrien: Ėirbet el-BaiÄa, Beirut.

Gaube, Heinz (1979): Die syrischen Wüstenschlösser. Einige wirtschaftliche und politische Gesichtspunkte zu ihrer Entstehung, in: Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins (Bd. 95), Leipzig, S. 182-209.

Hattstein, Markus (2000): Islam: Kunst und Architektur, Köln.

Krämer, Gudrun (2005): Geschichte des Islam, München.

Kühnel, Ernst (1962): Die Kunst des Islam, Stuttgart.

M-Haditec (2006): Umayyaden-Moschee, in: <http://eslam.de/begriffe/u/umayyaden-moschee.htm> am 17.3.2007.